

Handwritten title in red ink: "Vom Ansehen in ganz abgelebter..."

Handwritten text: "Der K..."

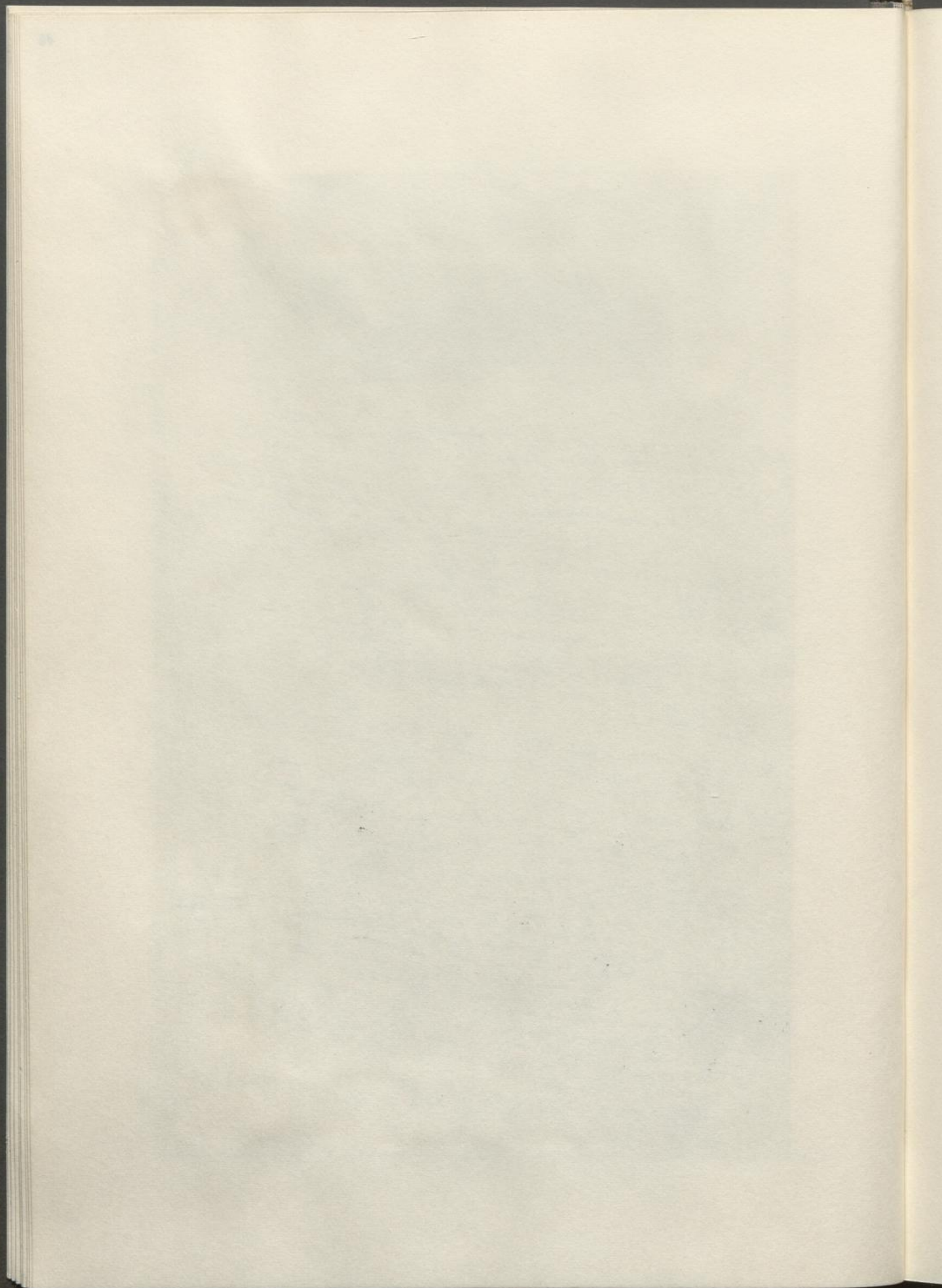
Handwritten text in black ink, top section of the page.

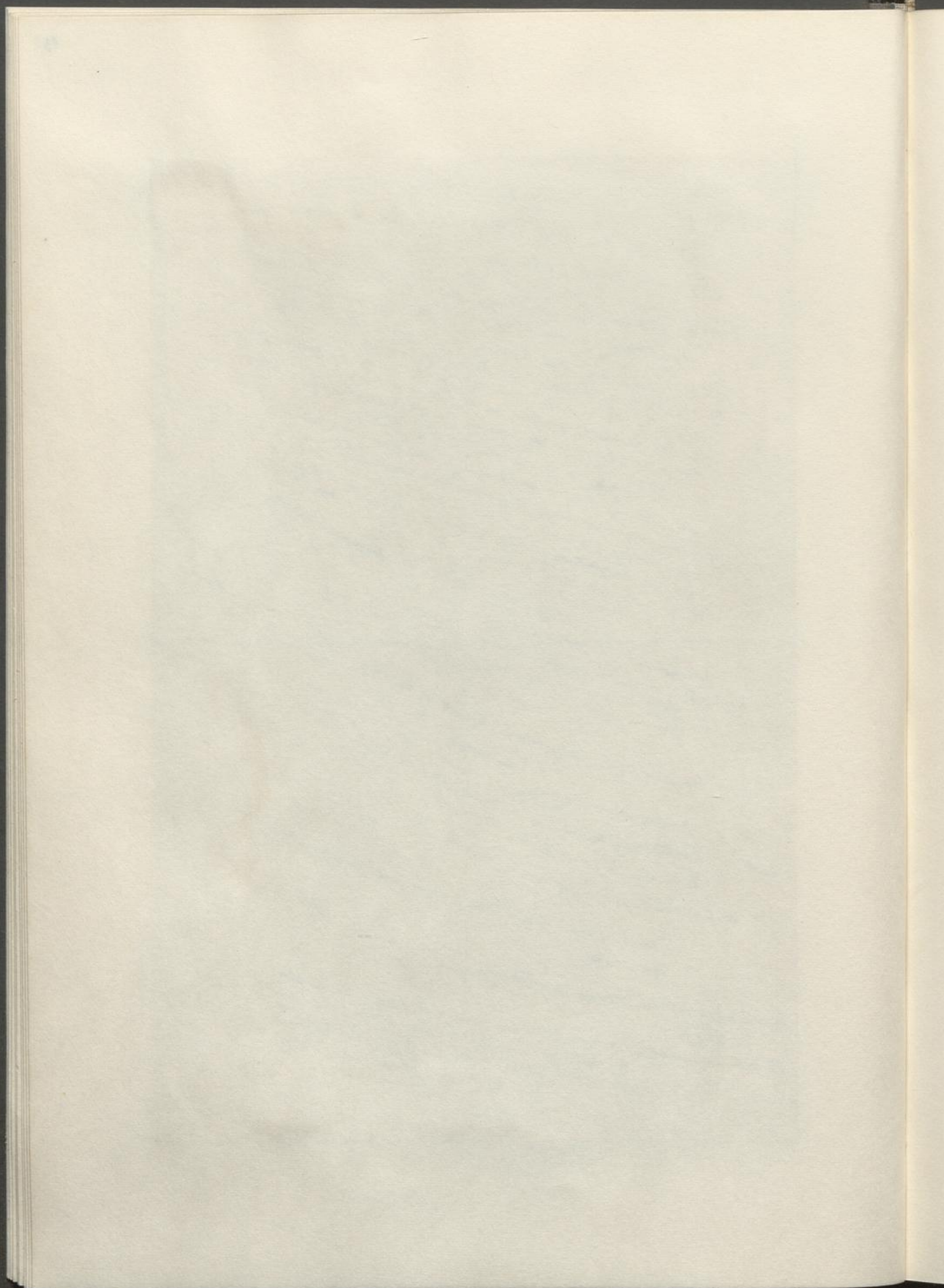
Handwritten text in black ink, middle section of the page.

Handwritten text in black ink, lower middle section of the page.

Handwritten text in black ink, bottom section of the page.

Footnote in black ink at the bottom of the page.





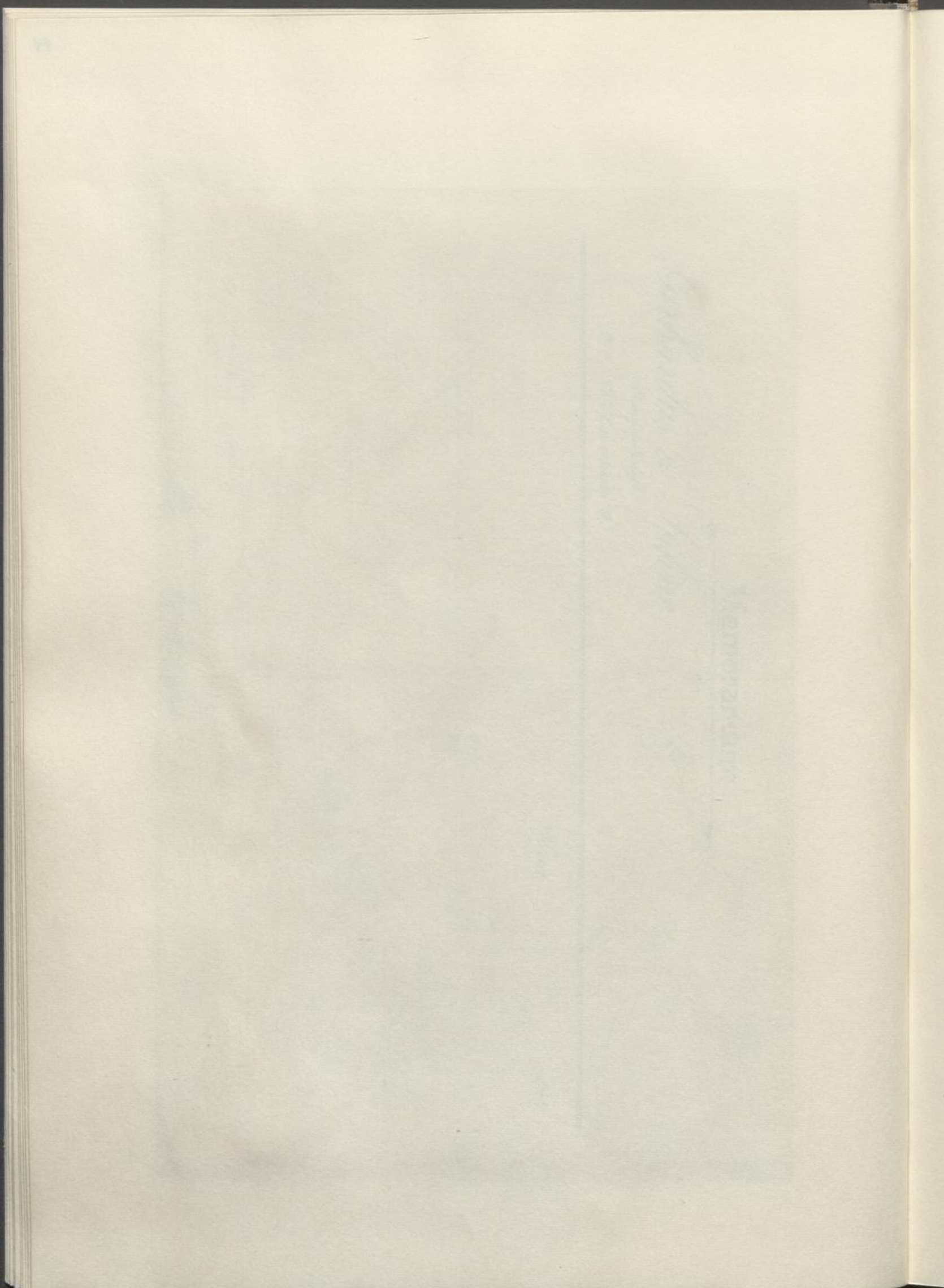
2

nalismus gemessen, ist die Neue Freie Presse eine in jeder Rubrik schlecht geschriebene und überhaupt nicht redigierte Zeitung und nichts als der vom Metteur notdürftig zusammengehaltene Ausdruck dessen was ein Dutzend ebenso unbegabter wie ungeschickter Leute sich so denkt, denen man freilich die Fähigkeit zutraut, die Neue Freie Presse zu lesen, (Wie man denn auch glaubt, sie müsse von ihren Lesern geschrieben sein, etwa jenem Karlsbader Rabbiner, der über die Stadien seiner Zuckerkrankheit berichten durfte.) Wenn unter jenen ~~*****~~ zehntausend Dokumenten der journalistischen Kriegsjahre, die mich angrinsen, ich den Schrank fluchwürdigster Erinnerung öffne, aus dem Wust maniakalischer Lettern nur das eine Zettelchen preisgegeben wird, das sich mir neulich in die Hand schob, bittend, dass es nicht vergessen werde, so müsste man die Neue Freie Presse kennen. Man stelle sich vor, dass eine Zeitung dem Blick dem ihre Front schnell und sachlich das Bild der andern vermitteln soll, als Nachruf das folgende darbietet, das ihr ganz bestimmt der älteste Black einge-flüstert hat:

Notiz

Leider hat sie ja keines dieser Ziele erreicht, aber selbst im ~~bedeutendsten~~ ~~Umfang~~ ~~Umfange~~ beider bleibt die Neue Freie Presse ein Weltblatt. Etwas von der Suggestion, die mit den vorhandenen Mitteln wie ein Wunder berührt, ist gewiss auch auf das Ausland übergegangen, das allerdings zu wenig deutsch kann, um zu merken, dass die Neue Freie Presse nicht in dieser Sprache geschrieben ist. Nur so ist es zu erklären, dass englische Lords wieder Briefe an sie schreiben, die sie, wenn sie die Neue Freie Presse lesen könnten oder einmal Gelegenheit ~~gehabt~~ hätten, den Adressaten von Angesicht ~~zu Angesicht~~ ~~zu sehen~~, wohl ungeschrieben liessen. Solange jenes nicht der Fall ist, wird ein Lord, der gebetet wird, einem Weltblatt ein freundliches Wort zu sagen, nicht unhöflich sein. Nun beachte man wohl, was die Neue Freie Presse drausmacht. Zunächst wird dem Lord in Titel der eines Marquis verliehen, weil sich das noch schöner ausnimmt: "Eine Botschaft des Marquis of Curzon an Oesterreich".

(col.) Wir sind in der glücklichen Lage, unseren Lesern



3

heute einen Freundesgruss von der Hand Lord Curzons übermitteln zu können.

Wir dürfen es als ein bemerkenswertes Ereignis bezeichnen, dass der Minister des Aeussern von England und einer der bedeutendsten Staatsmänner unserer Zeit im jetzigen Augenblick schwerer Krisen und wichtigster Verhandlungen in der internationalen und in der englischen Politik einen Brief an unser Blatt richtet, um zur österreichischen Öffentlichkeit zu sprechen und ihr seine Hoffnung auszudrücken, dass bald bessere Jahre die trübe Gegenwart ablösen mögen.

(pet. d.)

[Aber da im jetzigen Augenblick schwerster Krisen und wichtigster Verhandlungen in der internationalen und in der englischen Politik ein englischer Minister ganz gewiss auch für alles Mögliche Zeit hat, warum sollte er seinen Sekretär nicht beauftragen, den Brief des Herausgebers der Neuen Freien Presse, unter dem er sich so etwas wie einen Editor vorstellt, zu beantworten? Was unternimmt nun diese, um das Schreiben des Lord Curzon nicht als eine Antwort auf das Schreiben eines Pearsons, sondern als eine spontane Kundgebung an Oesterreich durch die Vermittlung der Neuen Freien Presse, als eine Botschaft an diese und ihre Leser, als einen Freundesgruss wirken zu lassen? Die Schwierigkeit besteht darin, dass der Lord in seiner Antwort davon spricht, dass er zu eben dieser Botschaft, diesem Freundesgruss aufgefordert worden sei. Aber das macht nichts, er muss ja nicht von der Neuen Freien Presse aufgefordert worden sein, sondern von einer andern, nicht genannten Seite, sagen wir von Lloyd George, der ihm ja ganz gut einen Wink gegeben haben kann: "Sie Lord Curzon, wissen Sie was, es wäre jetzt einmal Zeit, der Neuen Freien Presse eine Botschaft zu senden, wissen Sie, so einen Freundesgruss." (Lord Curzon würde da erwidert haben: "Das trifft sich gut, lieber Mister Lloyd George, ich habe soeben von der Neuen Freien Presse eine Aufforderung bekommen, ihren Lesern eine Botschaft zu senden." "All right", versetzte Lloyd George und überliess den Lord Curzon seiner Aufgabe.) Wie nun stellt man diese Möglichkeit her, eine Botschaft zu kriegen, zu der man nicht aufgefordert hat, ohne an dem Wortlaut der Antwort eine Silbe zu ändern,

früher

1. K. K.

H. M.



Date	Description	Amount
1880	Jan 1	100.00
1880	Feb 1	200.00
1880	Mar 1	300.00
1880	Apr 1	400.00
1880	May 1	500.00
1880	Jun 1	600.00
1880	Jul 1	700.00
1880	Aug 1	800.00
1880	Sep 1	900.00
1880	Oct 1	1000.00
1880	Nov 1	1100.00
1880	Dec 1	1200.00
1880	Total	12000.00

George Washington University

PHILIPP RÖDER

4

was man doch selbst in der Neuen Freien Presse nicht darf? Man ändert einfach mehr! Man setzt ein Komma ein, das ~~spielt doch keine Rolle~~ und die Sache sieht gleich ganz anders aus. Der Brief lautet:

(col.)

Mit Freude folge ich der Aufforderung der "Neuen Freien Presse", ihren Lesern eine Botschaft zu senden....

(pet.d.)

Gedruckt wird:

Das Schreiben Lord Curzons. (pet.fett)

(col.)

Mit Freude folge ich der Aufforderung, der "Neuen Freien Presse", ihren Lesern eine Botschaft zu senden....

(pet.d.)

Nun ist es klar, dass Lord Curzon zwar nicht aus eigener Initiative, aber sagen wir auf einen Wink des Lloyd George gehandelt hat. Hätte die Neue Freie Presse das Komma nicht angebracht, so wäre es ihr nicht im Traum eingefallen, ihren Namen zu spationieren, weil dadurch doch nur verdeutlicht worden wäre, dass sie den Schreiber aufgefordert hat, ^{wo} das Komma die Aufforderung isoliert hat, es nicht nur ~~keine~~ ^{keine} mehr ~~eine~~ von ihr ist, sondern hervorgehoben erscheint, dass ihr die Botschaft gilt. Und mehr als das. "Mit Freude folge ich der Aufforderung der Neuen Freien Presse", ihren Lesern etwas zu schreiben, war eine Freundlichkeit der Konvention. Man spüre das Pathos der Verkürzung: "Mit Freude folge ich der Aufforderung" und das Pathos der Aufreihung: "der Neuen Freien Presse", ihren Lesern", also nicht nur dem Blatt, sondern auch allen seinen Lieben ^{eben} zu schicken. Sie hat doch Leute, die stilbewusst redigieren können! Die Macht eines Kommas, die von dieser grosszügig lesenden Gegenwart so unterschätzt wird und eben zu ^{derem} Täuschung so kunstvoll ~~gebraucht~~ ^{gebraucht} werden kann, ist hier exemplarisch dargetan. Hier muss ~~sie~~ dem Kowid der Zeitung dienen. Im folgenden Fall einer Auslassung hat das Unterbewusstsein des Setzers dem Parvenütum der Zeit ^{gehul-} ~~dig-~~ ^{phage-}

(col.)

Die Salons der aristokratischen Häuser ⁽¹⁾ der Finanzmagnaten, der Grossstadtindustriellen öffneten sich.

(pet.d.)

Schlimm wird das arme Komma in jenen andern Fall

PHILIPP RÖDER

geboren am 1. April 1844

in Göttingen

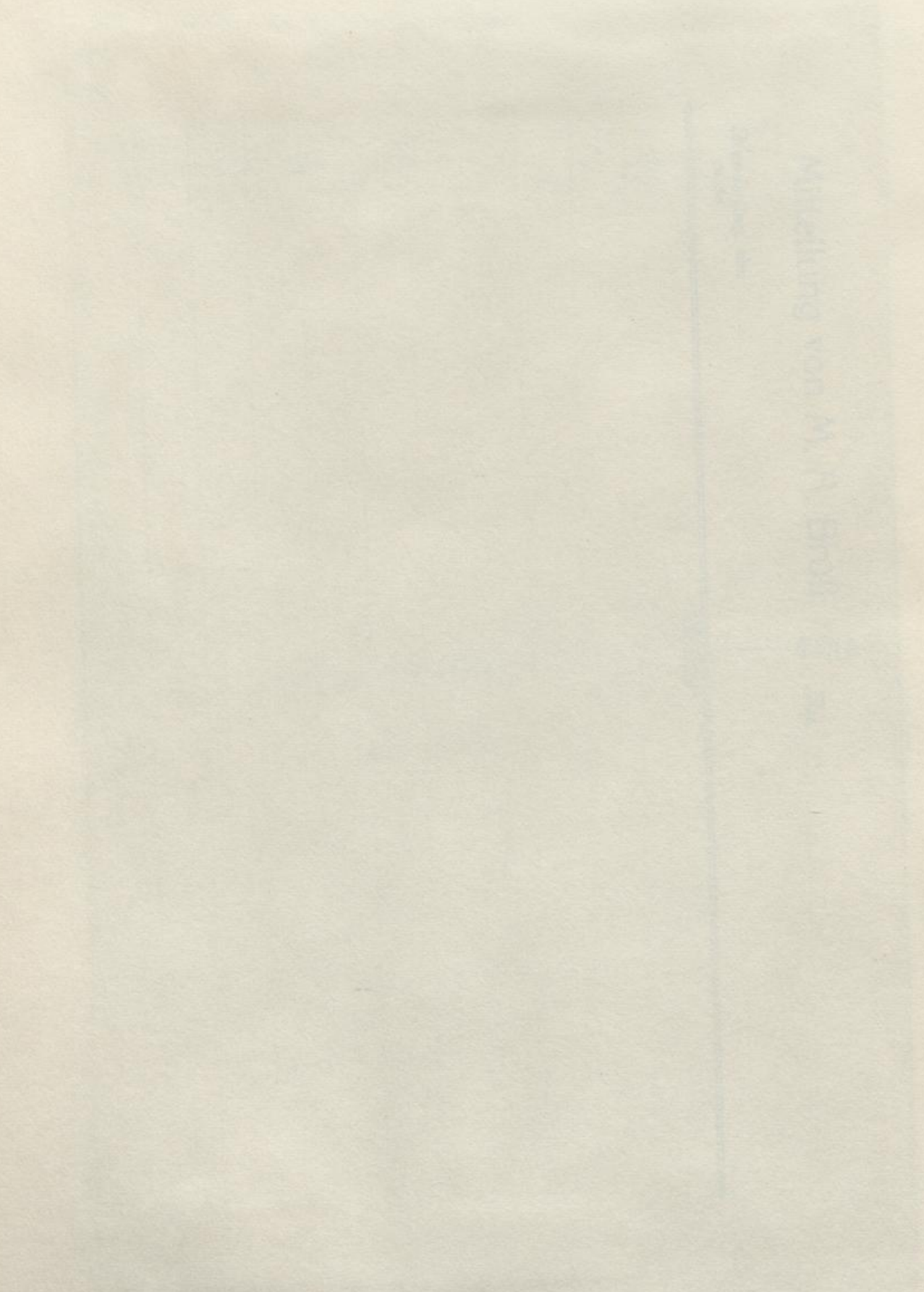
gestorben am 1. April 1904

in Göttingen

5

prostituiert, wo einer gut abschneidet und aller Gewinn vom Strich kommt. Ich möchte der Held ^{sein} der Müllers ~~hep~~ "Flamme" sein und, traun, ~~das~~ ^{das} arme ~~Wesen~~ ^{Wesen} aus dem Bordell herausnehmen!

Erlaubung von W. A. B. 1911



Verlag von W. V. Brockhaus